

Die Wiener Schauspieler streifen

Während noch gestern um die Mittagsstunde vom Oesterreichischen Bühnenverein die Mitteilung ausgegeben wurde, daß an einigen Bühnen zwischen den Direktoren und den Mitgliedern eine gütliche Vereinbarung in Angelegenheit der Sagenerrhöhung getroffen wurde, zeigte die um 3 Uhr nachmittags abgehaltene massenhaft besuchte Versammlung der Schauspieler im Festsaal des Bühnenvereinshauses gleich zu Beginn, daß die an der Wehrzahl der

Bühnen beschäftigten Mitglieder mit den Vorschlägen der Direktoren nicht zufrieden und ernstlich gewillt sind, in den Streik zu treten. Es wurde demnach nach einer sehr bewegten Debatte in der sehr würdig und ernst verlaufenen Versammlung der Beschluß gefaßt, daß die Schauspieler heute Samstag, mittags 12 Uhr, in den Streik treten, und zwar sowohl die Schauspieler jener Bühnen, deren Direktionen die Anerkennung der Forderungen der Schauspieler verweigerten, als auch jener Theater, an denen die Forderungen seitens der Direktoren bewilligt wurden. Der Streik soll vorerst von heute mittags bis Montag früh währen.

Die Versammlung wurde vom Präsidenten Straßmeyer eröffnet, der nach der Begrüßung der Anwesenden dem Vizepräsidenten Lehner den Vorsitz übergab. Der Vorsitzende forderte die Delegierten der Lokalverbände zur Berichterstattung auf. Herr Kubla von der Volksoper schilderte die Sagenverhältnisse an seiner Bühne. Die Höchstgage an der Volksoper ist 1300 Kronen. Direktor Raoul Mader bietet nur geringe Erhöhungen. Dagegen hat die Finanzgruppe, der die Volksoper gehört, im abgelaufenen Jahre 400.000 Kronen verdient, wovon Direktor Mader den vierten Teil erhielt, außer seiner fixen Gage von 20.000 Kronen. Direktor Mader verweigere die Bewilligung der Erhöhung des vom Bühnenverein geforderten Staffeltarifs. Der Lokalverband der Volksoper sei für den Streik. Herr Collé von den Karzajag-Bühnen berichtete, daß der reichste Theaterdirektor von Wien, Karzajag, der jetzt auch eine Filmfabrik mit einem Kapital von 25 Millionen Kronen gründe und drei Theater besitze, sich gleichfalls weigere, die Forderungen zu erfüllen. Die Lokalverbände der Karzajag-Bühnen seien daher zum Streik entschlossen. Herr Felix vom Carl-Theater bezeichnete die Gegenanschläge seines Direktors als unannehmbar, desgleichen Herr Jensen von der Neuen Wiener Bühne. Beide erklärten die Solidarität mit dem Streikbeschluß. Herr Prod vom Johann Strauß-Theater teilte mit, daß Direktor Müller die Forderungen der Schauspieler wohl erfüllt habe, daß aber der Lokalverband zum Sympathiestreik bereit sei. Herr Mauth berichtete von einem Ausschubverlangen des Verhandlungstermins seitens des Volksbühnenvereins und sprach sich für den Streik aus. Herr Szabo vom Strauß-Theater schlug partiellen Streik vor. Herr Foreß vom Deutschen Volkstheater und die Delegierten des Lustspieltheaters, des Intimen Theaters und des Apollotheaters erklärten sich für den Streik.

Empörung rief in der Versammlung ein von Herrn Gerold verlesener Beschluß des Lokalverbandes des Bürgertheaters hervor, der mit dem Hinweis darauf, daß die Hoftheater spielen, den Streik ablehnt. Anwesende Mitglieder des Bürgertheaters, wie Straßmeyer und Viktoria, erklärten den Beschluß als unzulässig. Herr Reimers stellte fest, daß seine Kollegen für die Aktion gewiß Sympathien zeigen, und daß er, wenn er gerufen werde, zu jeder Hilfe bereit sei. Herr Moser teilte mit, daß die Hoftheater als Staatsbeamte nicht streifen können. Herr Roden vom Josefstädter Theater machte die Mitteilung, daß Direktor Karno alle Forderungen bewilligt habe, doch schließe man sich dem Streik an. Direktor Dorn von der Monacherbühne hat nach einem Bericht des Herrn Spira die Forderungen bewilligt. Bei einem Streik seiner Theatermitglieder wird er bloß den Variététeil bieten. Herr Brecher erklärte, daß auch die Mitglieder des Komödienhauses für den Streik seien.

Nach einer längeren Debatte beantragte Herr Brecher den Streik von Sonntag mittags an; an den Bühnen, die die Forderungen bewilligten, sei ein eintägiger Streik abzuhalten. Gegen diesen „Sympathiestreik“ wendeten sich einige Schauspieler. Es müsse ein allgemeiner Streik an allen Bühnen von gleicher Dauer sein.

Auf die Anfrage eines Schauspielers wurde von Dr. Fürst die Erklärung abgegeben, daß die Direktoren kein Recht haben, streikende Mitglieder als Kontraktbrüchige zu behandeln, da, wie die Richter in einem Prozeßfall entscheiden würden, der einzelne unter unwiderstehlichem Zwang handelt und im Falle eines Streikbruchs seine Ehre besudeln müßte.

Nachdem Herr Ritsch noch vor Modifikation gewarnt und Herr Mariska sich mit einigen Kollegen bereit erklärt hatte, 3000 Kronen dem Streikfonds zu widmen, wurde der abgeänderte Antrag Brecher angenommen, den allgemeinen Streik heute mittags zu beginnen. Die Mitglieder der Jüdischen Bühne spendeten 1000 Kronen zum Streikfonds. Auf eine Anregung Collés erlegten sofort alle Anwesenden je fünf Kronen in die Streikkasse.

Der Ausschuß des Bühnenvereins und die Delegierten der einzelnen Lokalverbände konstituierten sich am Schluß zu einer Streikkommission.

Die Antwort der Direktoren.

Der Verband österreichischer Theaterdirektoren teilt uns mit:

„Der Verband österreichischer Theaterdirektoren hat die ihm zugekommene Mitteilung von dem in der heutigen Schauspielerversammlung mit Majorität beschlossenen, morgen (Samstag), 12 Uhr mittags, einzusetzenden Sympathiestreik zur Kenntnis genommen. Der Verband erklärt, daß seine sämtlichen Mitglieder in voller Erkenntnis der durch die herrschende Teuerung hervorgerufenen Verhältnisse den Bühnenangehörigen Teuerungsbeiträge bewilligten, obgleich sie bereits in dem vorhergegangenen Spieljahr solche Teuerungszulagen gewährten und sie auch heuer voll aufrechterhielten. Die Wiener Theaterdirektoren haben sich ausnahmslos bemüht, einen Schauspielerausstand zu vermeiden, und die Verhandlungen trotz aller Bränskierungen seitens einzelner Personen bis zur letzten Stunde fortgeführt. Zu diesem Zwecke haben sie einbernehmlich mit den Ver-

tretern des Bühnenvereins, den Herren Vizepräsident Rudolf Beyrer und Dr. Max Fürst, und in deren Anwesenheit mit den Vertrauensmännern der Lokalverbände heute vormittags im Hause des Bühnenvereins nenerlich verhandelt, wobei nach übereinstimmenden, auch in der Schauspielerversammlung wiederholt betonter Erklärung eine volle Einigung erreicht wurde. Die Theaterdirektoren, die bei einzelnen Unternehmungen alle Forderungen der Schauspieler gatt bewilligten, bei anderen bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit gingen, durften nach den sehr bestimmten Erklärungen der Vertrauensmänner und Präsidialmitglieder des Bühnenvereins sich bis heute mittags der Ueberzeugung hingeben, daß der schon vor längerer Zeit geplante Streik zu vermeiden sei, und daß dort, wo noch Differenzen bestehen, diese im Wege sachlicher Verhandlungen beigelegt werden. Das ist nun leider nicht der Fall. Die Direktoren bedauern den gefaßten Streikbeschluß ausschließlich im Interesse der Schauspieler, die sich durch Schlagwörter betören ließen, ohne sich der Folgen bewußt zu sein. Die Wiener Theaterdirektoren sehen aber der nun geschaffenen Situation mit Ruhe, Entschlossenheit und voller Einigkeit entgegen.“